

Auszubildende im Ausland

AUSTAUSCH UND ZUSAMMENARBEIT IN EUROPA

Einige Berufsschulen bieten Auszubildenden die Möglichkeit, für kurze Zeit ins Ausland zu gehen, um dort Land, Leute und Arbeitswelt kennenzulernen. Stellvertretend stellen wir vor, wie die Berufsschulen in Regensburg, München und Heilbronn den Austausch organisieren.

RAUS – Floristen gehen in die Schweiz und nach Luxemburg Schüleraustausch in Regensburg

Erfolgreich als FloristIn arbeiten? Die Ansprüche der Arbeitswelt und der Kunden steigen. Gerade der Berufsnachwuchs wird in Zukunft hohen Anforderungen gerecht werden müssen. Neben einem soliden Fachwissen erwartet man von guten FloristInnen Offenheit im Umgang mit Menschen, auch in schwierigen Situationen, Toleranz, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, Anpassungsfähigkeit und Durchhaltevermögen. Besonders stark werden diese Eigenschaften bei einem beruflichen Auslandsaufenthalt gefördert. Deshalb bietet das BSZ Regensburg (Staatliches Berufliches Schulzentrum Regensburger Land) seinen Lehrlingen seit dem Schuljahr 2008/09 im Gartenbau und in der Floristik das Programm „RAUS – Regensburger Austausch für Gärtner und Floristen“ an. Dafür konnten zwei Partnerschulen gewonnen werden: in der Schweiz in Zürich die Schule für Mode und Gestaltung für Floristen und in Wetzikon die gewerbliche Berufsschule für Gärtner. Und für beide Berufe seit dem Schuljahr 2009/10 das Lyce Technique Agricole in Ettelbruck in Luxemburg.

Die Berufsschulen fungieren als Vermittler. Sie informieren, lassen interessierte SchülerInnen des zweiten Lehrjahrs Porträts zusammenstellen und bringen dann die KandidatenInnen zusammen. Im zweiten Ausbildungsjahr haben die SchülerInnen schon genug praktische Erfahrung, um Vergleiche ziehen und Unterschiede bewerten zu können. Im dritten Lehrjahr steht dann die Prüfungsvorbereitung im Vordergrund. Die SchülerInnen sind zwei Wochen bei ihrem Partner im Ausland, wohnen bei ihm, werden von ihm gepflegt, arbeiten mit ihm im Betrieb und besuchen die Berufsschule. Auch den Feierabend und das Wochenende verbringen sie miteinander, sodass der Gast einen guten Einblick in Arbeitswelt, Ausbildung und Lebensumfeld gewinnt. Einige Zeit später folgt der Gegenbesuch. Die Austauschzeiten können variabel gestaltet werden. Dass das Austauschmodell gewählt wurde, hat mehrere Gründe:

- Es bietet Betrieben, die ihre Lehrlinge freistellen, einen gewissen Ausgleich, weil sie dafür einige Zeit später mit dem Aus-

tauschschüler eine zusätzliche Arbeitskraft gewinnen.

- Beim Wohnen in Gastfamilien ist der Einblick in Kultur und Lebensweise des Landes besonders intensiv.
- Einige der SchülerInnen sind nicht volljährig. Es wäre unverantwortlich, sie ohne einen schützenden Rahmen ins Ausland zu schicken.
- Es ist die billigste Variante für einen zweiwöchigen Auslandsaufenthalt, weil die Schüler nur ihr Fahrtgeld und ein Taschengeld benötigen.

In Regensburg wurde erfolgreich ein Antrag zur Förderung durch das Programm Leonardo da Vinci der Europäischen Union gestellt, aber es kann nur für Luxemburg in Anspruch genommen werden kann, da die Schweiz kein EU-Mitglied ist und das Programm daher für Schweizer sehr begrenzt zur Verfügung steht. Allerdings verlangt das Programm einen Auslandsaufenthalt von mindestens drei Wochen und das ist vielen Auszubildenden und Betrieben zu lange. Im Schuljahr 2008/9 wurden bei den Floristen fünf Austauschpartnerschaften mit

Zürich organisiert, im Schuljahr 2009/10 waren es eine mit Luxemburg und eine mit Zürich. Die meisten waren begeistert und selbst diejenigen, bei denen das eine oder andere Problem auftrat, würden wieder teilnehmen. Warum nehmen nicht mehr Auszubildende teil? Nicht alle haben die Möglichkeit, für zwei Wochen einen Gast unterzubringen, manche haben Hemmungen, „allein“ im Ausland zu sein, und die Organisation in den Betrieben ist nicht ganz einfach. Vera Feldmeier war Anfang Oktober 2010 bei Blumen corso in Stäfa in der Schweiz. Ihre Austauschpartnerin Manuela Kauertz war schon im Juni in Regensburg in Veras Ausbildungsbetrieb, der Gärtnerei Fischer in Burglengenfeld, zu Gast. Vera Feldmeier würde sofort wieder mitmachen, hat viel gesehen und erfahren und empfiehlt den Austausch allen Mitschülern. Ihr Tipp: flexibel und nicht so ängstlich sein. Gera-

de, dass es nicht so ist wie zuhause, macht den Aufenthalt spannend. Veras Ausbilder Bernd Fischer fiel auf, dass die schweizerische Austauschschülerin den Betriebsalltag in Burglengenfeld positiv belebt hat. Durch die Abwechslung wurde die Freude an der Arbeit gesteigert. Besonders gut findet er, dass seine Auszubildende sich in der Schweiz auf eine Fremdwährung einstellen musste. Auch die sprachliche Anpassung, das Einfügen in einen ganz anders strukturierten Betrieb und vor allem die wesentlich höhere Wertschätzung von Blumen in der Schweiz hält er für ausbildungsfördernde Erfahrungen. Veronika Ziareis lernt Floristin im elterlichen Blumenfachgeschäft, das der Gärtnerei Ziareis in Schwarzenfeld angeschlossen ist. Sie war im Mai 2010 für zwei Wochen in Betrieb Fleurs Pütz in Junglinster in Luxemburg bei ihrer Austauschpartne-

rin Martine Wagner, die voraussichtlich Anfang 2011 nach Deutschland kommen wird. Besonders beeindruckt war Veronika Ziareis vom wesentlich höheren Preisniveau für Blumen in Luxemburg und davon, dass die Kunden bereit sind, höhere Preise zu bezahlen, zum Beispiel 500 € für einen großen Trauerkranz. Während ihres Aufenthalts in Luxemburg war Muttertag, insgesamt hatte sie Gelegenheit, eine große Bandbreite floristischer Arbeiten kennenzulernen. Trotz der Sprachproblematik – in ihrem Betrieb wurde viel französisch gesprochen – will Veronika Ziareis die Erfahrung nicht missen. Wie Vera hebt sie die Freundlichkeit im Betrieb und in der Gastfamilie hervor. ■

Kontakt: Staatliches Berufliches Schulzentrum Regensburger Land, Marion Ramgraber und Antje Eder, Tel. 0941/792397, www.bbz-regensburg.de



oben links: Vera Feldmeier (links) mit ihrer Partnerin Manuela Kauertz im Blumengeschäft corso in Stäfa in der Schweiz. Die beiden Auszubildenden wollen in Kontakt bleiben.

oben rechts: Vera Feldmeier und Manuela Kauertz mit Ausbilder Rolf Eichmann bei Blumen corso. Im Vorfeld nahm er Kontakt mit Veras Ausbilder Bernd Fischer auf, sodass er sich ein Bild von der Austauschschülerin machen konnte.

unten: Veronika Ziareis und ihre Eltern. Johann Ziareis ist Gärtnermeister und wie seine Frau Marion gelernter Florist. Veronikas Bruder macht übrigens eine Ausbildung im Zierpflanzenbau und beteiligte sich am Austausch mit Wetzikon in der Schweiz.

